

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822**

22.4.1822 (Nr. 111)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 111.

Montag, den 22. April

1822.

Deutsche freie Städte. (Frankfurt. Hamburg.) — Kurhessen. — Frankreich. — Oestreich. — Rußland. — Schweden. — Türkei.  
— Amerika.

## Deutsche freie Städte.

Frankfurt, den 18. April. Die längst angekündigte Maßregel der Reduktion des Zinsfußes von 5 auf 4 Prozent jährliche Interessen für alle Frankfurter händische 5prozentige Schuldverbriefungen mittelst Übertragung der Kapitalsummen dieser letztern, und Gestattung eines freiwilligen Austausches der 5prozentigen Papiere gegen 4prozentige, ist nun in Vollziehung gesetzt, nachdem der Vorschlag dazu von der vollziehenden Behörde, dem Senate, ausgegangen und vom gesetzgebenden Körper bei seiner jetzigen Versammlung in Berathung gezogen, und trotz einer nicht geringen Opposition, welche sich dabei kund that, angenommen worden war. In der That waren die Einreden, welche gegen die Ausführung dieser dem städtischen Aerarium, dessen jährliche Ausgaben dadurch nicht unbeträchtlich verringert worden, so ersprießliche Maßregel erhoben und geltend gemacht wurden, so wenig erheblich, daß sie leicht widerlegt werden konnten. Freilich war voraus zu sehen, daß die Inhaber 5prozentiger Frankfurter Papiere keine große Lust an den Tag legen würden, sich es gefallen zu lassen, dafür 4prozentige anzunehmen; aber auf der andern Seite konnte man es doch billiger Weise auch der Stadt nicht zumuthen, bloß zum Vortheil einer Anzahl von Personen, Kapitalien zu 5 Prozent zu verzinsen, während sie dieselben leicht zu 4 Prozent dargeliehen erhalten konnte. Was kann der Staatsgläubiger mehr verlangen, als daß ihm sein dargeliehenes Kapital zurückbezahlt wird? Da hier durchaus kein Zwang statt findet, und es in Jedes freiem Willen belassen ist, ob er der Stadt sein bisher mit 5 Prozent interessirtes Kapital zu 4 Prozent künftig zu lassen, oder seine Schuld abgetragen zu erhalten wünscht, so läßt sich gegen diese Sache an sich nichts sagen. Das erst heute zur öffentlichen Kunde gelangte Publikandum der hiesigen Bürgermeister und des Rathes ist vom 11. April. Das bisher zu 5 Prozent verzinsliche Kapital, das von der Stadt abgetragen werden soll, beträgt 3,508,100 fl. im 24 fl. Fuß. Da die Frankfurter 4prozentigen Papiere al pari stehen, so glaubt man, daß wohl die meisten

Inhaber von 5prozentigen Obligationen es vorziehen werden, statt den Werth ihrer Verbriefungen zurückbezahlt zu nehmen, dieselben gegen 4prozentige umzutauschen.

Hamburg, den 16. April. Am 13. d. endete der Verfasser des Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten, Legationsrath Erdver, Ritter vom Wasaorden, bis an den letzten Augenblick lebhaften Geistes, nach kurzer Krankheit, sein thätiges Leben. Er wurde 53 Jahre alt, und hatte seit 29 Jahren, während aller politischen Stürme und Gefahren, die Redaktion dieser beliebten Zeitung geführt. Vor einem Jahre an diesem Tage nahm er Antheil an der Feier des Jubiläums des Korrespondenten, und gerade an diesem Tage vertraute seine Verwandten und Freunde seinen Verlust.

## Kurhessen.

Kassel, den 18. April. Um die Nachteile zu verhüten, welche das öffentliche Wallfahren in mißbräuchlicher Ausdehnung für das Hauswesen, die Sitten und die wahre Religiosität, auch für die öffentliche Ordnung und Sicherheit mit sich führt, haben Sr. Kön. Hoh. der Kurfürst zu bestimmen geruht, daß die öffentlichen Wallfahrten in das Ausland, so wie feierliche oder haufenweise Durchzüge ausländischer Wallfahrer gar nicht mehr statt finden, und von öffentlichen Wallfahrten im Inlande nur solche, bei welchen nicht übernachtet wird, erlaubt seyn, die Uebertreter dieser Vorschrift aber zu angemessenen polizeilichen Gefängniß oder Geldstrafe verurtheilt werden sollen.

## Frankreich.

Paris, den 18. April. Gestern ist eine große Ministerialkonferenz bei dem Könige gehalten worden. — Abends traf ein Sekretär von unserer Gesandtschaft aus Wien hier ein, welcher die Reise in größter Eile gemacht hat. Seine mitgebrachten Depeschen sind an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgegeben worden.



Das Journal des Debats enthält die von dem Abgeordneten der columbischen Republik, Hrn. Zea, an unsere Regierung gerichtete Note in ihrem ganzen Umfange. Die Redaktion macht dabei die Bemerkung: Die unermesslichen Resultate der spanisch-amerikanischen Revolution seyen größtentheils unserm Europa noch unbekannt; wie könne eine europäische Regierung sich in Traktaten mit Staaten einlassen, die kaum erst dem Namen nach existiren.

Strassburg, den 20. April. Wir leben im Schooße des Friedens und dennoch ist die, so leicht zu bewachende Verbindung mit unserer Zitadelle so gut, wie abgeschnitten. Das äussere Thor gegen den Rhein hin ist ganz geschlossen. Man versichert uns aus guter Quelle, daß diese Maßregel, so lange die Zitadelle existirt, das heißt, seitdem wir französisch sind, nie statt hatte. Während aller Revolutionskriege, zur Zeit des Kaiserthums und selbst in den beiden Blockaden, ward der Durchgang der Zitadelle an den Rhein nie gesperrt. Man fragt sich, was denn wohl eine so beispiellose Strenge in einem Augenblicke erheische, wo der vortreffliche Geist der Einwohner und der Besatzung unsere vollkommene Sorglosigkeit rechtfertigt? Wir müssen hoffen, daß diese Befehle bald zurückgenommen werden. So wohl die Unruhe, welche eine solche Neuerung erzeugt, als auch die Hemmung des Erwerbes der nächsten Vorstädte, lassen uns die baldige Abänderung dieses Zustandes der Dinge hoffen. Die Gastwirthe, Kaufleute, Schenkwirthe u. andere in ihrem Verdienste gehemmte Bürger stehen auch wirklich im Begriff, der Behörde eine Bittschrift mit beinahe tausend Unterschriften versehen, einzureichen, um ehrfurchtsvoll die Wiederherstellung der Verbindung mit dem Rheine und Deutschland, auf der Hauptstraße der Zitadelle, zu erhalten.

#### D e s t r e i c h.

Im Korresp. v. u. f. Deutschland liest man Folgendes von der Donau vom 14. April: Die offiziellen Depeschen des Internuntius in Pera, welche mit der letzten türkischen Post eintrafen, bleiben ein Geheimniß der Hof- und Staatskanzlei, und das Publikum hat von ihrem Inhalte durchaus nichts in Erfahrung bringen können. Indeß will man bemerkt haben, daß seit dieser Zeit die Konferenzen des außerordentlich kais. russischen Bevollmächtigten, Hrn. v. Latitschew, mit dem Fürsten von Metternich häufiger geworden sind, und man versichert, daß Dinge von hoher Wichtigkeit in diesen Konferenzen verhandelt werden. Wie man vernimmt, ist die merkwürdige letzte Note des türkischen Reis: Effendi (die in gleichlautenden Ausdrücken dem Hrn. v. Lühov und Viscount Strangford durch den Großdrögenman der hohen Pforte zugestellt wurde, und ganz auf den Grund der den 28. Febr. in einem großen Divan im Serail statt gehaltenen Verathschlagungen von einem in den Bureau des Reis: Effendi angestellten Negativen redigirt worden seyn soll) Gegenstand einer lan-

gen besondern Konferenz zwischen dem Fürsten von Metternich und Hrn. v. Latitschew gewesen, zu der auch der kais. russische am Wiener Hoflager akkreditirte Gesandte, Graf v. Solowkin, hinzugezogen wurde. Als Resultat dieser Konferenz wird angegeben, daß beschloffen wurde, die fragliche Note als durchaus ihrem ganzen Inhalte nach im Widerspruche mit dem Geiste, worin bisher in Konstantinopel verhandelt, und der persönlichen friedliebenden Denkart, die im Laufe dieser Unterhandlungen von Seite der osmanischen Regierung stets an den Tag gelegt worden ist, der kais. östreichischen Ambassade in Pera zurückzusenden, mit der Instruktion, dem Reis: Effendi gedachtes Aktenstück mit der offiziellen Bemerkung wieder zuzustellen, daß der Wiener Hof aus den angeführten Gründen die Annahme dieser Note verweigern müsse. Läßt sich das türkische Ministerium geneigt finden, die Note zurückzunehmen, so will man, heißt es, diesseits sehr gern diesen Schritt der Pforte als nicht geschehen ansehen, und der Internuntius soll für solchen Fall ermächtigt seyn, die diplomatischen Unterhandlungen zur gütlichen Ausgleichung der zwischen Rußland und der Pforte obwaltenden Differenzen, in Gemeinschaft mit dem königl. großbritannischen Großbotschafter fortzusetzen. Man ist der Überzeugung, daß das Kabinet von St. James, dem eben so, als dem kais. östreichischen, die Aufrechterhaltung des Friedens zustandes am Herzen liegt, diesem Verfahren des Wiener Hofes seine volle Beistimmung geben wird, und man erwartet in dieser Beziehung die Ankunft neuer wichtiger Depeschen aus London. Im Fall aber die Pforte sich nicht entschließen könnte oder wollte, einen Schritt zurück zu thun, würde freilich den vermittelnden Mächten nichts übrig bleiben, als die Unterhandlungen abzubrechen, weitem Vermittlungsversuchen zu entsagen, und es dem Divan zu überlassen, mit Rußland allein fertig zu werden. Dies ist die gegenwärtige Lage der Verhältnisse mit der Pforte, und ehe diese Krisis vorüber, und man davon unterrichtet ist, welchen Entschluß die Pforte unter den obwaltenden Umständen zu ergreifen für gut findet, ist es ganz in der Ordnung und natürlich, daß man über diese Verhältnisse nichts Offizielles bekannt macht. Nachrichten aus Konstantinopel über die Aufnahme, welche die Erklärung, die Hr. v. Lühov dem Reis: Effendi Namens seines Hofes zu machen beordert ist, bei der Pforte gefunden, lassen sich aber nicht vor der Mitte des laufenden Monats erwarten, vielleicht noch nicht vor Ende desselben, wenn man die Langsamkeit des diplomatischen Geschäftsganges bei den Türken in Erwägung zieht, und annimmt, wie wohl mit Gewißheit vorauszusehen ist, der Reis: Effendi werde es auf keinen Fall über sich nehmen, die ihm zukommende Erklärung brevi manu für sich zu beantworten, indem die Sache zu wichtig ist, um nicht verpflichtet zu seyn, höhere Befehle in dieser Beziehung einzuholen. Wir werden also noch einige Wochen hindurch sicher in Ungewißheit bleiben, und uns zum Mindesten bis Ende April gedulden müssen, um etwas Bestimmtes zu



erfahren. Indeß ist, wie behauptet wird, der Wiener Hof auf alles gefaßt, die Antwort der Pforte mag ausfallen, wie sie will, und bei dieser Gelegenheit hört man von allen Seiten die Versicherung wiederholen, daß, im Fall der Krieg auch zwischen Rußland und der Pforte wirklich ausbrechen sollte, Oestreich von dem einmal angenommenen Neutralitätssysteme keinesweges abzugehen gesonnen ist. Man spricht in der That von Zusammenziehung einer Armee längs den östreichischen türkischen Gränzen, welche für den Fall eines Bruchs Rußlands mit der Pforte, die Neutralität des Gebiets der kaiserl. östreichischen Erbstaaten respektiren zu lassen bestimmt seyn dürfte. Im Hofkriegsrathe ist, wie man sagt, bereits die Rede davon gewesen, welchem General das Oberkommando dieser Armee am besten anzuvertrauen seyn möchte, und die Stimmen sollen zwischen den Generalen Frimont und Kienmeier getheilt ausgefallen seyn. Auch werden die verschiedenen Regimenter von allen Waffengattungen schon genannt, die zur Bildung der Neutralitätsarmee dienen sollen. Im Feldzeugmeisteramte sind alle Vorbereitungen gemacht, so daß die Truppen auf den ersten Befehl aus ihren resp. Garnisonen aufbrechen können, um an die türkische Gränze zu marschieren.

Die Linzer Zeitung meldet aus Markthallstadt: Am 18. März d. J. Abends um halb 5 Uhr erhob sich plötzl. ein heftiger Sturm, der Dächer abdeckte und Bäume mit der Wurzel aus der Erde riß. Die Gemeinde Obertraun hatte jenseits des Hallstädter See's ein Leichenbegängniß gehalten. Sechs Schiffe waren mit den Leichenbegleitern auf der Rückkehr an das linke Seeufer begriffen, als gedachter Sturm sie überfiel, und schneller als der Gedanke des Menschen dies fassen kann, sie in den tiefen Schlund der aufgethürmten Wellen stürzte. Vierzig Menschen fanden darinnen ihr Grab. Neun wurden von den Uferbewohnern zwar herausgezogen, sie gaben aber kein Zeichen des Lebens mehr von sich; ausgenommen ein Mädchen von 12 Jahren, vom Scheintode ergriffen, kam erst durch die Bemühung und angewandte Mittel des Kammergutphysiks Gdz zum Leben zurück. Alle übrigen, neun und dreißig an der Zahl, waren das bittere Opfer eines kaum sichtbaren Moments. Der Sturm war mit heftigem Bliz und Donnerschlägen begleitet. Achtunddreißig Kinder wurden durch dieses Unglück theils vater, theils mutterlos, theils gänzliche Waisen.

#### R u ß l a n d.

Warschau, den 8. April. Nach der hiesigen Zeitung soll es niemand anders als der Pascha von Egypten seyn, über dessen Einverständnis mit Ali, Pascha von Janina, die Papiere des letztern Auskunft gegeben hätte, „welches, wie dieses Blatt hinzusetzt, wenn es sich bestätigen sollte, gewiß Veranlassung zu einem Kriege zwischen dem Sultan und dem Pascha von Egypten geben wird. Dieses Ereigniß könnte für die Griechen von großem Nutzen seyn.“

#### S c h w e d e n.

Stoeholm, den 5. April. Die hiesige königl. Kapelle und Oper, in Verbindung mit allen Musikfreunden, litten gestern, durch den eben so plötzlichen als unvermutheten Tod des Kapellmeisters u. Prof. Dupuy, einen großen Verlust. Sein Platz als Kapellmeister und Direktor des Orchesters dürfte schwerlich ersetzt werden.

Am 23. März zwischen 2 und 4 Uhr des Morgens strandete vor den Blekingischen Scheeren, unter starkem Sturm und mit vollen Segeln, das englische Briggschiff Gernlands, von Schottland nach Riga bestimmt. Das Schiff wurde bald zerfchmettert und 5 Mann von der Besatzung kamen ums Leben.

#### T ü r k e i.

Nach Berichten aus Malta vom 15. März hatte die Besatzung von Koron, welches lebhaft von den Griechen belagert wird, einen Ausfall gemacht, war aber mit Verlust zurückgetrieben worden. Bei Navarin versammelten sich bei Ankunft der türkischen Flotte, welche eine Landung zu beabsichtigen schien, in kurzer Zeit 7000 Griechen an der Küste. Die Flotte entfernte sich aber bei deren Anblick, ohne etwas zu unternehmen.

In Corsu lief, von Smyrna in zehn Tagen kommend, am 29. März eine englische Fregatte ein, welche das, damals unstrittig zu voreilige Gerücht von einer Kriegserklärung zwischen Rußland und der Pforte verbreitete.

#### A m e r i k a.

Unterm 8. März erließ der Präsident der vereinigten nordamerikanischen Staaten an den Kongreß eine Botschaft, worin er ihm vorschlägt, die Unabhängigkeit der vormaligen spanischen Provinzen in Nord- und Südamerika förmlich anzuerkennen. Da diese Maßregel schon früher im Kongresse selbst in Anregung gebracht worden war, so glaubte man, daß sie jetzt wenig Schwierigkeiten finden werde. Der National-Intelligencer fügt hinzu, dem Vernehmen nach habe die französische Regierung schon einen Geschäftsträger nach Caraccas geschickt, um über die Anerkennung der Republik Columbia zu unterhandeln; es sey sehr wichtig, sich nicht durch Frankreich zuvorkommen zu lassen. — Der engl. Courier, obgleich bisher den amerikanischen Independenten sehr abgeneigt, fordert dennoch jetzt die großbritannischen Minister auf, kein erlaubtes Mittel zu vernachlässigen, um England diejenigen Vortheile, die es aus einer offenen und entschiedenen Politik rücksichtlich der in Südamerika entstandenen unabhängigen Regierungen ziehen könnte, zu sichern.



## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{4}$	27 Zoll 9,1 Linien	10,6 Grad über 0	43 Grad	Nordost
Mittags 5	27 Zoll 9,1 Linien	17,5 Grad über 0	32 Grad	Nordost
Nachts 11 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 7,8 Linien	11,1 Grad über 0	38 Grad	Nordost

Der Himmel wie gestern; die Wärme hat zugenommen.

## Theater-Anzeige.

Dienstag, den 23. April: Fluch und Segen, Drama in 2 Akten, von Ernst v. Houwald. Hierauf: Der Diener zweier Herren, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Italienischen des Goldoni, von Schröder.

## Nachricht.

Polytechnisches Institut  
zu Freiburg im Breisgau.

Die Sommervorlesungen an dem polytechnischen Institute dahier nehmen am 28. April ihren Anfang. Wer neu einzutreten wünscht, hat sich demnach zur vorgeschriebenen Aufnahmeprüfung einige Tage zuvor bei der Direktion zu melden, bei welcher auch die gedruckten Lehrpläne und Jahrsberichte von allen, die sich für das Institut interessieren, unentgeltlich zu erhalten sind.

Freiburg im Breisgau, den 10. April 1822.

Direktion des polytechnischen Instituts.

Dr. von Hornthal,  
d. B. Direktor.

Rheinbischofsheim. [Bekanntmachung und Signalement.] Der unten benannte und beschriebene Hursche wurde Anfangs dieses Monats in hiesiger Gegend arretirt, weil er sich über sein Herkommen auf keine Art ausweisen konnte. Anfänglich gab er Warschau in Polen, dann Fürstenwalden bei Berlin als seine Heimath an, jetzt aber will er zu Dummensheim, im Kaiserl. Oestreichischen Landgericht Ried, Linzer Kreises, zu Haus, und erst vor einem halben Jahr von dort auf die Wanderschaft abgegangen seyn.

Da aber auch letztere Angabe mit Grund zu bezweifeln, und vielmehr zu vermuthen ist, daß Arrestant aus einem Straf- oder Untersuchungsarrest entwichen ist, so will man sämtliche Behörden auf diesen Menschen hiermit aufmerksam machen, und dieselben dienstfreundlich ersuchen, arder gefällig Nachricht mitzutheilen, wenn irgend etwas von demselben bekannt ist.

Rheinbischofsheim, den 16. April 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jägerschmid.

## Signalement.

Michael Martin, angeblich von Dummensheim, im K. Oestreichischen Landgericht Ried, 26 Jahre alt, katholischer Religion, von Profession ein Schneider, spricht den schwäbischen Dialekt, mißt 5 Schuh 5 Zoll neu Badisch Maas, hat braune ins Gesicht herabhängende Haare, langes Gesicht, etwas hohe Stirn, dicke Augenbraunen, graue Augen, mitte-

lere spitzige Nase, kleinen Mund, starken Bart und Backenbart von schwarzer Farbe; trägt einen schwarzen Strohhut mit breitem Saum, der auf 2 Seiten aufgebettet ist, ein weiß und blau leinenes Halstuch, ein altes ausgewaschenes Gilet von Vique mit blauen Streifen und weismetallenen runden Knöpfen, deren Oberfläche in kleine erhabene Vierecke abgetheilt ist, einen kurzen Eschoben von schwarzgrünem Tuch mit weißblechenen hohlgearbeiteten Knöpfen, schwarze, ganz abgetragene, an den Knien und dem Kreuz zerrissene Hosen, leinene Strümpfe, alte ausgebeßerte Schuhe mit Bändeln.

Durlach. [Mühlen-Versteigerung.] Montag, den 6. Mai wird auf dem hiesigen Rathhaus, Nachmittags um 2 Uhr, die dem hiesigen Müller Georg Nikola gehörende Mühle in der Pfingststadt, bestehend in einer zweiflüchtigen Behausung mit 3 Mahl- und einem Gerbgang, dann einer Scheuer, Stallung und Hofraithe, nebst einem dabei liegenden Garten von ohngefähr 3 Viertel, sammt allen dazu gehörigen Mühlenrequisiten, in öffentliche Steigerung begeben; wozu man die Lusttragenden hiermit einladet.

Durlach, den 15. April 1822.

Oberbürgermeister.

Dumbert.

Stein. [Früchte-Versteigerung.] Donnerstag, den 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Speicher in Wilsberdingen

90 Malter Dinkel und

50 — Korn,

und

Freitag, früh 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Speicher in Stein,

40 Malter Gerst,

20 — Korn und

50 — Haber,

in kleinen Parthien öffentlich versteigert.

Stein, den 17. April 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Neck.

Kastatt. [Ediktalladung.] Der schon seit beläufig 30 Jahren, unbekannt wo, abwesende Leonhard Lorenz von Tferheim, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden aufgefordert, von ihrem Leben oder Aufenthalt binnen Jahresfrist anher Nachricht zu ertheilen, widrigens Verschollenheits-Erklärung und Extradition des in 254 fl. 47 kr. bestehenden Vermögens an die nächsten Verwandten, gegen Kaution, erfolgen würde.

Kastatt, den 16. Apr. 1822.

Großherzogliches Oberamt.

Mülker.

Karlsruhe. [Bitte.] Diejenigen, welche Bücher aus der Großherzogl. Hoftheaterbibliothek besitzen, werden gebeten, solche aufs baldigste an Unterzeichneten abzugeben.

Karlsruhe, den 19. April 1822.

Mittell,  
Hoftheater-Regisseur.